

**ANFRAGE** von Janine Vannaz (Die Mitte, Aesch), Kathrin Wydler (Die Mitte, Wallisellen) und Lorenz Schmid (Die Mitte, Männedorf)

betreffend Mental Health bei Kindern und Jugendlichen: Zeit zum Handeln

---

Gemäss dem UNICEF Mental Health Report sind 1/3 der 14-19-Jährigen von psychischen Problemen betroffen. Jede elfte Jugendliche, jeder elfte Jugendliche hat bereits versucht, sich das Leben zu nehmen, davon die Hälfte mehrere Male. Nur 3% wenden sich an Fachpersonen des Gesundheits- oder Bildungsbereiches. Die Covid-19-Pandemie hat die psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen weiter verschlechtert, wie diverse Studien und Auswertungen nahelegen.

Der Kanton Zürich hat den Kinderschutzradar entwickelt, um zeitnah an Informationen zu gelangen. Dabei werden staatliche und private Organisationen zum Angebot befragt und Einschätzungen abgeholt, wie es Kindern, Jugendlichen und Familien geht. Der aktuelle Kinderschutzradar vom November 2021 bestätigt, dass die Nachfrage in der Kinder- und Jugendpsychiatrie alarmierend hoch ist. Im Kanton Zürich gibt es ein grosses Angebot an Behandlungsmöglichkeiten. Doch die stationäre und ambulante Versorgung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen war bereits vor Corona knapp und hat sich nun weiter verschärft.

Bei den ambulanten psychiatrischen Behandlungen haben sich seit 2019 im Kanton Zürich die Notfallkonsultationen fast verdoppelt und die Wartezeiten haben sich im Jahre 2021 noch einmal deutlich verschlechtert zum Vorjahr. Im stationären Bereich hat die Regierung bereits Massnahmen eingeleitet, um die Zahl der stationären Betten zu erhöhen. Damit sich die Lage auch in Zukunft nicht weiter verschlechtert, muss die Politik handeln, sonst drohen ähnliche Zustände wie im Kanton Bern oder Aargau, wo man die Kliniken beinahe schliessen musste, da die Kliniken überfüllt waren und aufgrund akuter Überforderung das Personal reihenweise kündete.

Wir sind kurz- wie auch längerfristig dazu verpflichtet, weitere Massnahmen zu ergreifen, um eine ausreichende Versorgung zu Verfügung zu stellen! Aus diesen Gründen bitten wir den Regierungsrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Kinder- und Jugend-Psychiater sind im Kanton Zürich pro 1000 Jugendliche beruflich tätig? Ist ein Vergleich mit anderen Kantonen möglich, korrigiert um den Faktor der Zentrumsfunktion des Kantons Zürich?
2. Wie viele an einer psychischen Erkrankung leidende jugendliche und minderjährige Patienten nehmen jährlich ambulante und stationäre psychiatrische Dienste in Anspruch, wie hat sich die Zahl in den letzten 10 Jahren seit der Einführung des SPFG entwickelt?
3. Wie schätzt der Regierungsrat die Zunahme und die Entwicklung der an einer psychischen Erkrankung leidenden Kinder und Jugendlichen in den Corona-Jahren 2020 und 2021 ein?
4. Inwiefern konnten die getroffenen Massnahmen gemäss RRB 598 vom 2. Juni 2021 hinsichtlich Wartezeit schon zu einer Verbesserung führen?

5. Gibt es Kennzahlen über die Verlaufsschwere der hilfsbedürftigen Kinder und Jugendlichen, welche keine Hilfe erhalten, keinen Platz finden oder aus Platzmangel in eine Erwachsenen-Psychiatrie eingeliefert werden müssen?
6. Welche Erfahrungen gibt es über die Rückfälligkeit bei Kindern und Jugendlichen, welche in den erwachsenen Psychiatrien aufgenommen werden mussten, im Vergleich zu jenen auf einer auf Kinder spezialisierten Station?
7. Mit welchen präventiven Massnahmen versucht der Kanton die Anzahl der an einer psychischen Erkrankung leidenden minderjährigen und jugendlichen Patienten zu verringern?
8. Welche Massnahmen plant der Kanton Zürich, um genügend Fachpersonal auszubilden und zu rekrutieren, damit die Grundversorgung der Kinder- und Jugendpsychiatrie sichergestellt werden kann?

Janine Vannaz  
Kathrin Wydler  
Lorenz Schmid